

**Maulbeerschildlaus in Berlin**



starker Befall am Schnurbaum

Begünstigt durch den extrem warmen und trockenen Sommer hat sich die Maulbeerschildlaus in Berlin weiter ausgebreitet. Der Befall an den Wirtspflanzen ist sehr auffällig. Die Stämme und Starkäste sehen aus wie gekalkt. Vorrangig betroffen sind im Berliner Stadtgebiet der Schnurbaum (*Sophora japonica*) und der Trompetenbaum (*Catalpa bignonioides*) als Straßenbaum, aber auch die hochstämmigen Kugel-Trompetenbäume in Privatgärten.

Die unzähligen männlichen Schildläuse mit ihren weißen wachsüberzogenen länglichen Schilden besiedeln die Rinde. Die Weibchen haben unauffällig hellgelbe runde Schilde und sitzen häufig verborgen unter den Männchen. Die Tiere saugen bevorzugt an dünner, grüner Rinde, bei starkem Befall kümmern die Triebe und sterben ab.

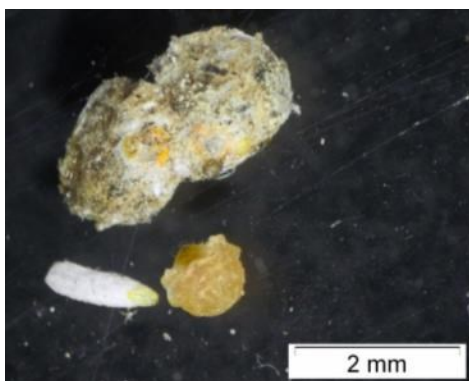
Die sehr mobilen weiblichen Larven der Maulbeerschildlaus – die sogenannten Crawler – verbreiten sich am Baum oder besiedeln Nachbarpflanzen. Nach der Begattung durch die flugfähigen Männchen legen sie Eier und es entstehen neue Befallsherde. Pro Jahr werden zwei Generationen gebildet, jetzt im August sind wieder Crawler unterwegs, sie sind sehr klein und rötlich oval.

Die Bekämpfung der Maulbeerschildlaus ist sehr schwierig. Umfangreiche Versuche im Profi-Gartenbau haben gezeigt, dass keine geeigneten Pflanzenschutzmittel zur Verfügung stehen. Mechanische Maßnahmen können den Befall reduzieren: mit der Wurzelbürste abbürsten und/oder mit Wasser abstrahlen ohne die Rinde zu verletzen, ggf. befallene Triebe herausschneiden.

Diese Problematik macht sehr deutlich, dass ein Verschleppen der Maulbeerschildlaus durch Zukauf befallener Ware unbedingt zu vermeiden ist. Bringen Sie sich keine Mitbringsel mit, was ja aus Ländern außerhalb der EU sowieso verboten ist!



Männliche Maulbeerschildläuse mit wachsüberzogenen Schilden



Maulbeerschildläuse: oben 2 Weibchen, unten links Männchen, unten rechts Larve ("Crawler")

Bereits Mitte des 19. Jahrhunderts ist die Maulbeerschildlaus aus ihrer Heimat in China mit Maulbeerbäumen zur Seidenraupenzucht nach Italien verschleppt worden. Der immer schnellere weltweite Pflanzenhandel führte zu einer rasanten Ausbreitung in Europa und Amerika. In SW-Deutschland verursacht sie besonders im Obstanbau (Johannisbeeren, Pfirsiche, Süßkirschen) massive Schäden.

Die Parasitierungsrate durch Zehrwespen ist zur Bekämpfung nicht ausreichend. Zurzeit laufen Versuche auch bei uns im Pflanzenschutzamt zur Befallsreduzierung durch spezielle Fressfeinde, Marienkäfer-Arten.



## Beerenobstpflge – gewusst wie

Noch ist Erntezeit von Brombeeren und Herbsthimbeeren – sofern sie die Hitze gut überstanden haben.

Viele Beerenobststräucher sehen zurzeit aber traurig aus, sie haben helles Blattwerk oder auch keine Blätter mehr, der diesjährige Zuwachs ist gering oder dünn. Durch die extreme Trockenheit ist es schwierig, eine gleichmäßige Bodenfeuchte zu gewährleisten, Hitze verbrennt die Blätter und beschleunigt den Befall mit Rostpilzen, Überkopfberegnung führt zur Blattfallkrankheit. Häufige Beregnung wäscht die Nährstoffe zusätzlich aus. Regional können auch Wühlmäuse die Wurzelentwicklung beschränken.

Folgende Maßnahmen sind jetzt erforderlich, um im nächsten Jahr kräftige und gesunde Beerenobststräucher zu bekommen:

- Gießränder und kleine „Baumscheiben“ schaffen, dort das Unkraut entfernen, dabei die Wurzeln der Sträucher schonen (Flachwurzler!)
- 2 cm Holzhäcksel auftragen, vorher eine Handvoll Hornspäne streuen
- tiefgründig, in größeren Abständen wässern
- nur noch **Kalidünger** (Patentkali) geben, um die Frosthärte zu fördern
- vergreiste und zu eng stehende Triebe an Stachel- und Johannisbeeren entfernen
- krankes Falllaub bei Johannisbeeren entfernen
- mit Mehltau befallene Tribspitzen an Stachelbeeren entfernen
- kranke und dünne Himbeertriebe rausschneiden
- abgeerntete Ranken entfernen
- diesjährige Himbeer- und Brombeertriebe einkürzen



Schäden durch Himbeerrutenkrankheit und Himbeergallmücke



Baumscheibe mit Häcksel

## Keine Brache auf abgeernteten Gemüsebeeten

Jetzt ist Erntezeit beim Gemüse und bei Kartoffeln. Sind die Beete leerräumt, kann noch einmal eine Spätkultur wie Radies, Feldsalat, Spinat oder Rauke eingesät werden. Wer dies nicht möchte, sollte die Fläche aber nicht brach liegen lassen.

Um noch vorhandene Nährstoffe sinnvoll zu nutzen und Bodenfeuchte und Bodenleben zu erhalten, sollte Gründüngung eingesät werden. Besonders geeignet für alle Böden ist Phacelia, auch Bienenfreund genannt.



Gründüngung mit Phacelia, blühend mit Hummel

## Wildkräuter werden jetzt schnell zu Unkräutern



Überwachsene Strauchanlage durch Wilden Hopfen

Die extreme Trockenheit und Wärme förderten in den vergangenen Monaten wärmeliebende und trockenheitsverträgliche Wildkräuter, die jetzt in vielen Pflanzanlagen die empfindlicheren Kulturpflanzen überwachsen und diese zusätzlich stressen. Deshalb ist es in den nächsten Wochen wichtig, in den Pflanzbeeten, Strauchanlagen und auch auf Rasenflächen „Ordnung“ zu schaffen.

Der Wilde Hopfen als ausdauernde Staude kann aufgrund seiner tiefen Wurzeln diese Trockenheit besonders gut überstehen und hat damit gegenüber klassischen Heckenpflanzen und Beerenobst enorme Wachstumsvorteile. Wilder Hopfen regeneriert sich immer wieder aus unterirdischen Pflanzenteilen.

Deshalb müssen diese ausgegraben werden, um im nächsten Jahr den Kulturpflanzen wieder Vorteile im Garten zu verschaffen. Beim Entfernen von Hopfen ist zu beachten, dass seine Blätter und Triebe Hautirritationen und -verletzungen hervorrufen können.

Auch auf lichten Rasenflächen können derzeit starkwüchsige Hirsearten, wie Finger-, Hühner- und Borstenhirse, festgestellt werden. Dabei handelt es sich um Ungräser, die nicht winterhart sind. Sie besiedeln ab Mai Kahlstellen im Rasen und verdrängen die üblichen heimischen Gräserarten. Die Rasenflächen sind schön grün, aber nicht mehr strapazierfähig. Unter kühleren Temperaturen stirbt die Hirse ab und es sind große Fehlstellen im Rasen erkennbar. Deshalb müssen jetzt diese Hirsearten mechanisch entfernt werden, um mit einer Rasennachsaat noch in diesem Jahr eine geschlossene Rasenanlage zu schaffen, die dann gesund überwintern kann. Neben den Hirsearten haben sich auch weitere „Verdränger“ im Rasen entwickelt, wie z.B. der Vogelknöterich – ein Samenunkraut, oder auch Stauden wie der Breitwegerich. Auch diese sollten jetzt entfernt werden.



Vogelknöterich und Breitwegerich



Samenstände von Fingerhirse (links), Hühnerhirse (mittig), Borstenhirse (rechts)

## Übrigens...

... z.Zt. fressen Hornissen an der Rinde diverser Gehölze. Sie nehmen dabei Flüssigkeit und Nährstoffe auf. Diese Verletzungen sind dann im nächsten Jahr auffallend nachdem sich der Kallus gebildet hat, schaden dem Gehölz aber selten.



Hornisse fressend an der Rinde vom Flieder



Auffallende Kallusbildung an Zweigen nach Hornissenfraß in den Folgejahren

Weitergabe bitte nur im Original.